

klosterbrief



Liebe Freunde des Klosters, sehr geehrte Förderer,



1999 war für unser Kloster ein gutes Jahr. Im Mai wurden nach 15-jähriger Restaurierung die Arbeiten im Südflügel abgeschlossen. Der Engelsaal und das Refektorium sind wieder in ihrer ursprünglichen Würde zu erleben. Die neu eingerichtete Cafeteria steigert die Attraktivität des Klosters als

Tagungszentrum und als Ziel für Radfahrer und Wandergruppen. Dies ist ein weiterer Beitrag, unser Kloster ins Bewußtsein der Menschen zu rücken.

Ob in der Kultur, der Wissenschaft oder der Gesundheitsförderung: Das Kloster hat sich als Veranstaltungsort etabliert. Einmal mehr war es Spielstätte des Nordhessischen Kultursommers. Zum 5. Mal beherbergte es die Haydauer Hochschulgespräche. Jeweils zum dritten Mal waren die Teilnehmer der Haydauer Gesundheitstage, der Haydauer Umwelttage, der Pflegefachtagung und der Kasseler Homöopathietage zu Gast.

Die junge Tradition des Klosters Haydau als kulturelles Zentrum werden wir im kommenden Jahr nicht nur fortsetzen, sondern ausbauen. Im Mai wird der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im Kloster seinen Musikwettbewerb ausrichten. Auch baulich soll unser Haus weiter reifen. Im

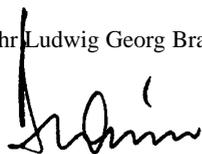
Mai nächsten Jahres wird beispielsweise der Innenhof eingeweiht.

All dies wäre ohne Ihr Engagement, liebe Freunde und Förderer, freilich nicht möglich gewesen. Auch in diesem Jahr möchte ich Ihnen dafür meinen herzlichen Dank aussprechen und Sie ermuntern, das Begonnene fortzusetzen.

Nutzen Sie auch im kommenden Jahr das facettenreiche Veranstaltungsangebot unseres Klosters, aber besuchen Sie unser gemeinsames Haus auch einmal in einer stillen Stunde. Wandeln Sie durch den Kreuzgang, erspüren Sie die einzigartige Atmosphäre dieses historischen Gebäudes, erfreuen Sie sich an dem Klostergarten, und schöpfen Sie Kraft für den Alltag.

Das wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen.

Ihr Ludwig Georg Braun



1. Vorsitzender des Fördervereins Kloster Haydau

Melsungen, im Dezember '99

Das Kloster hat sich als Zentrum für Kultur und Kommunikation bewährt

Im zurückliegenden Jahr nahmen mehr als 5000 Gäste an Veranstaltungen im Kloster Haydau teil.

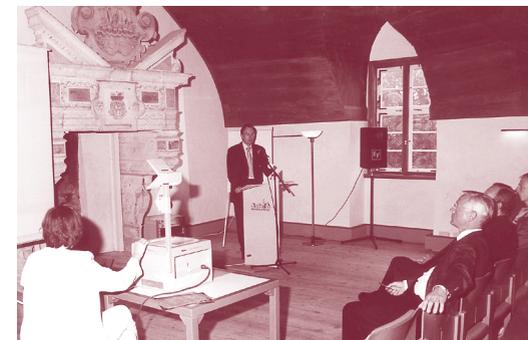
Das Kloster als Tagungszentrum

Wer einmal eine Tagung im besonderen Ambiente des Klosters erlebt hat, der kommt gerne wieder. Das gilt für Veranstalter wie für Gäste. Das bestätigten die Teilnehmer der Haydauer Hochschultage, die bereits zum 5. Mal im Kloster tagten, ebenso wie die Haydauer Umwelttage, die zum dritten Mal zu Gast waren, und über die "Erben der Schöpfung, die Schöpfung den Erben" diskutierten. Tradition im Kloster haben auch die Pflegefachtagung des Bibliomed Verlages und die Haydauer Homöopathietage.

Angetan von den historischen Räumen des Klosters waren die Teilnehmer des Presse- und Öffentlichkeitsseminars. Der Bibliomed-Verlag hatte zusammen mit dem Klinikum Kassel Journalisten und Führungskräfte bundesdeutscher Krankenhäuser zu einer TV-, Schreib- und Internetwerkstatt eingeladen.

Von allen Tagungs-Teilnehmern wird insbesondere die ruhige, besinnliche Atmosphäre des Klosters geschätzt. Sie eröffne – so ein Gast – "ungeahnte kreative Fähigkeiten". Einige vermiften jedoch die Möglichkeit, im Kloster zu übernachten.

Gut aufgenommen hat unsere Bevölkerung die 3. Haydauer Gesundheitstage.



Mehr als 1000 Bürger aus der Region informierten sich über die Möglichkeiten, selbst etwas für "Gesundheit und Wohlbefinden" zu tun. Insgesamt fanden im zurückliegenden Jahr 66 Tagungen, Seminare und Sitzungen im Kloster statt.



Das Kloster als Zentrum für Kultur

Seit Jahren ist das Kloster Austragungsort für Konzerte des Kultursommers Nordhessen: Das Kinderfest am 22. August begeisterte mehr als 1.000 Besucher, und der Engelsaal bot das ideale Ambiente für das Klarinettenkonzert.



Ausgebucht war auch das Benefiz-Konzert des "Ensemble Vocale Mainz" in der Orangerie des Klosters anlässlich der Einweihung des Südflügels.

Ausstellungen im Kloster

Bilderausstellungen im Kloster Haydau hatten von Anfang an einen besonderen Stellenwert. Das Kloster bot im vergangenen Jahr 52 Ausstellungen einen würdigen Rahmen. Die Vernissage des Spanenberger Künstlers Horst Knobel "Impressionen aus Ungarn" zur Südflügelinweihung zog Kunstliebhaber aus allen Teilen Deutschlands an.

Das Kloster als Stätte der Begegnungen für Familienfeiern

Zwölfmal ließen sich Paare standesamtlich trauen und 17 Mal feierten Familien Jubiläen, Geburtstage oder Hochzeiten. Alle loben die Vielfältigkeit, die das Kloster diesen Familienfeiern bietet. Die Veranstalter können beispielweise ihre Feier selbst gestalten, Speisen und Getränke mitbringen. Sie können aber auch alles in die Hände des Klosterverwalters legen und haben bei Speisen und Getränke eine große Auswahl – vom rustikalen Imbiß bis zum Fünf-Sterne-Menü.



Im Mai wurde das Herzstück des Klosters eingeweiht

Am Pfingstwochenende wurde der schönste Teil des Klosters, der Südflügel, in einer Feierstunde der Öffentlichkeit übergeben. Die herrlichen Räume des Engelsaals und Refektoriums können seitdem genutzt werden. Zusammen mit den vor Jahren wiederhergestellten West- und Nordflügeln, den Veranstaltungs- und Seminarräumen, der Klosterscheune und dem Klosterhof eröffnen die Räume des Klosters eine Fülle von Möglichkeiten für Tagungen, Vorträge, Messen, Familienfeiern und Hochzeiten, aber auch für kulturelle Veranstaltungen, Kammerkonzerte und Theateraufführungen.

Die als modellhaft geltende Sanierung des historischen Gebäudes wurde weiter verfolgt. Grundlage bildet ein Konzept, das die verschiedenen Epochen der Klostergeschichte lebendig hält, statt ein mittelalterliches Ambiente zurückholen zu wollen.

So sind beide Räume zwar wieder in ihrer ursprünglichen Würde zu erleben, doch zeugen beispielsweise am Kamin des Engelsaals Grafities – ähnlich wie im Reichstag in Berlin – von der wechselvol-

len Vergangenheit des Klosters und dem modellhaften Ansatz der Sanierung.

Verantwortlich für das denkmalpflegerische Konzept des Klosters Haydau ist Hauptkonservatorin Dipl. Ing. Katharina Thiersch vom Landesamt für Denkmalpflege. Ihr gilt unser ganz besonderer Dank. In ihrem Festvortrag anlässlich der Einweihung des Südflügels ging Frau Thiersch auf die besonders aufwendige Restaurierung des Klosters ein. Wir veröffentlichen diesen Vortrag in Auszügen.

Privates Engagement sorgt für reges Klosterleben

Die Basis für dieses rege Klosterleben haben Bürger mit ihrem privaten Engagement gelegt. Dies verpflichtet uns, aufrichtigen Dank zu sagen, denn ohne solches bürgerschaftliches Engagement wäre unsere Gesellschaft ärmer. An Geldspenden gingen 1999 insgesamt 62.558 DM ein.

Dank sagen wir dafür unseren Mitgliedern, insbesondere Horst Goetjes, der HM Haus-technik, Waltraut Schmelz, Justus Blackert, Horst Knobel, der DG-Bank, der Firma Wikus, dem AG-Verband Metall, Hans-Georg Purwin, diversen Spendern anlässlich der Beerdigung Heinzerling, Dr. Gert Ellenberger, Olga Weindel, der Brauerei Malsfeld sowie Anna Maria, Johanna Katharina und Otto Philipp Braun.

Bericht zur Sanierung des ehemaligen Klosters und Schlosses Haydau und der denk- malpflegerischen Konzeption der Maßnahmen*

...Als ehemaliges und in wesentlichen Grundzügen und Details noch erhaltenes Zisterzienserinnen Kloster ist Haydau unter 13 in Hessen überlieferten Gründungen das am besten erhaltene seiner Art. Insbesondere die gewölbten Räume des Süd- und Ostflügels und der vierseitig geschlossenen Kreuzgang vermitteln noch einen in Hessen selten anzutreffenden, geschlossenen Eindruck eines mittelalterlichen Klosters.

Seltenheitswert für das Gebiet des heutigen Landes Hessen besitzt die Anlage auch in ihrem Um- und Ausbau der Spätrenaissance zum landgräflichen Schloß unter Moritz dem Gelehrten, der das äußere Erscheinungsbild noch heute prägt und reiche Befunde an künstlerischer und zivilisatorischer Ausstattung der Zeit, wie Bemalungen der Deckenbalken, einen gestirnten, von Engeln belebten Wolkenhimmel unter der hölzernen Decke des Engelsaal und dort auch einen mit Beschlagwerkornamenten verzierten, steinernen Kamin, außerdem überall Reste von Beheizungseinrichtungen, Türen und Türbekleidungen vergangener Jahrhunderte hinterlassen hat.

Auch die Geschlossenheit des Gesamtkomplexes von ehemaligem Kloster bzw.

*Auszüge aus dem Vortrag von
Hauptkonservatorin Dipl. Ing. Katharina Thiersch,
gehalten am 20. Mai 1999 im Kloster Haydau



Schloß, herrschaftlichem Garten, Wirtschaftshof mit Wirtschafts- und Verwaltungsbauten sowie den zugehörigen Einfriedigungen ist in der Vollständigkeit seiner Erhaltung besonders eindrucksvoll.

Schließlich stellt Haydau auch ein besonderes Beispiel ablesbarer, früher und wiederholter Umnutzungen alter Bausubstanz bei weitgehender Erhaltung des vorgefundenen Bestandes und sparsamem Umgang mit den vorgefundenen Baumaterialien dar, welches für die Zeit des frühen 17. Jahrhunderts durch die erhalten gebliebenen Bauinstruktionen des Landgrafen Moritz im Detail nachvollzogen werden kann.

Die Besorgnisse der zuständigen Denkmalpfleger wegen unterlassener Bauunterhaltung, schädigender Einflüsse aus den gewerblichen Nutzungen unseres Jahrhunderts und fortschreitenden Verfalls spiegeln



sich seit 1945 in den Akten des Amtes wieder. Alle Vorstöße bei den in Frage kommenden Ministerien und dem Regierungspräsidenten in Kassel mit dem Ziel, auf eine neue Verwendung des Klosters als Grundlage seiner Erhaltung hinzuwirken, blieben ohne Erfolg.

Zunehmende Schadensbilder von erschreckendem Ausmaß ließen in Kürze den Zusammenbruch der Bausubstanz befürchten, als Ende des Jahres 1985 in Abstimmung mit der Gemeinde Morschen und dem Schwalm-Eder-Kreis durch das Land Hessen die Entscheidung getroffen wurde, noch vor Herbeiführung einer zukünftigen Nutzung mit Sicherungs- und Instandsetzungsmaßnahmen am ehemaligen Klosterkomplex zu beginnen und diese aus Landesmitteln der Denkmalpflege in Verbindung mit Bundesmitteln zu Förde-

rung kultureller Maßnahmen in den Grenzgebieten zur ehemaligen DDR sowie einem Beitrag des Schwalm-Eder-Kreises zu finanzieren. Diese Entscheidung und deren Umsetzung hat wohl den drohenden Verfall dieses für den nordhessischen Kulturraum repräsentativen Denkmals im letzten Moment verhindert.

Nach den Vorgaben für diesen in Hessen einzigartigen Fall einer Projektförderung ohne finanzielle Beteiligung der Gemeinde als Eigentümerin der Anlage an den Baukosten, sollte das Projekt sowohl hinsichtlich der Vorgehensweise bei Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen und der Zusammenarbeit der verschiedenen fachlich Beteiligten, als auch hinsichtlich der unverfälschten Erhaltung der bedeutenden Originalsubstanz modellhaft durchgeführt werden. Eine verträgliche Nutzung war



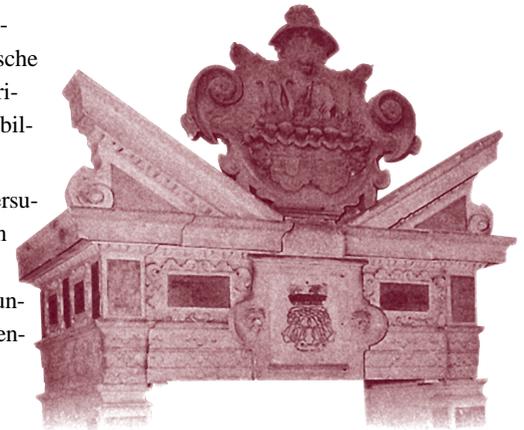
noch zu suchen. Der bedrohliche Bauzustand, der an vielen Stellen zugleich sofortiges Handeln verlangte, bei jährlich nur in begrenztem Umfang verfügbaren Baumaterialien sowie viele noch offene, ungeklärte Fragen zur Baugeschichte, zum Baugrund und zur Baukonstruktion und Belastbarkeit des Bauwerks machten die Arbeit kompliziert und stellten hohe Anforderungen an alle an der Vorbereitung, Planung und Ausführung Beteiligten.

In interdisziplinären Arbeitssitzungen, an denen neben dem mit der Planung und Bauleitung beauftragten Staatsbauamt Arolsen und Vertretern der Gemeinde sowie der Denkmalpflege, Archäologen, Restauratoren, Bauforscher, Tragwerksplaner, Fachplaner, sowie Bauphysiker und Bauchemiker teilnahmen, wurde die Konzeption für Voruntersuchungen, Maßnahmen und Nutzungs- sowie Ausführungsplanung erarbeitet.

Notsicherungsmaßnahmen, die Zusammenstellung der erreichbaren Archivalien und

deren gezielte, projektbezogene Teilauswertung, sowie punktuelle, restauratorische Voruntersuchungen und eine restauratorische Bestands- und Zustandsaufnahme bildeten den Anfang der Arbeitsschritte.

Archäologische und bauhistorische Untersuchungen erfolgten in Verbindung mit den zur Erkundung des Tragwerks und der Baukonstruktion erforderlichen Sondierungen und wurden im Zuge der Maßnahmen durchführung baubegleitend fortgeführt, jedoch nicht zu ausschließlich wissenschaftlichen Forschungen ausgeweitet.



Naturwissenschaftliche Untersuchungen dienten vor allem der Erkundung der Eigenschaften der vorhandenen Baumaterialien, sowie befürchteter und festgestellter Schadsalzbelastungen aber auch der Feststellung bauklimatischer Gegebenheiten zur Konzeption einer verträglichen Gebäudebeheizung bzw. Temperierung.

Erst mit der im Herbst 1989 eingeleiteten Entscheidung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, das ehemalige Kloster Haydau im Rahmen einer Unterstiftung in ihre Obhut zu nehmen und zu fördern und mit der darauf folgenden Gründung des Fördervereins Kloster Haydau unter dem Vorsitz Ludwig Georg Braun konnte schließlich das Konzept einer kulturellen Nutzung der ehemaligen Klausur- und Schloßgebäude entwickelt und die dauernde Unterhaltung der Gebäude nach den Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen sichergestellt werden.

Damit war endlich eine Lösung gefunden, die auch eine Nutzung durch die Bewoh-

ner der Region sowie den Zugang für interessierte Touristen ermöglichte.

Unter Berücksichtigung der überlieferten, gewachsenen Bau- und Raumstruktur und ihrer aus unterschiedlichen Bau- und Nutzungsphasen verbliebenen Bauausstattung und Befunde wurde das Planungs- und Maßnahmenkonzept entwickelt.

Angestrebt wurden möglichst verträgliche Nutzungszuweisungen für die in ihrem Erhaltungszustand und ihrer Befunddichte unterschiedlich zu bewertenden Gebäudeflügel und Einzelräume und gleichzeitig die möglichst weitgehende Sicherung, Erhaltung und Darstellung des baulichen Bestandes und seiner Befunde aus den verschiedenen Bau- und Nutzungsphasen bis in das erste Drittel unseres Jahrhunderts als Dokument der bewegten Geschichte des Klosters selbst und unseres nordhessischen Raumes.

Ausdrücklich nicht gewollt war die Rückführung der gesamten Anlage in einen älteren, historischen Bauzustand, z. B. des



Klosters vor Einführung der Reformation oder des Schloßumbaues unter Landgraf Moritz dem Gelehrten, der in vielen Punkten eine gesicherte Grundlage gefehlt hätte und die in jedem Falle Verluste jüngerer Geschichtsdokumente bedeutet hätte.

Allerdings gab es in Einzelfällen Gründe, die aus technischer Notwendigkeit oder finanziellen Beschränkungen mit Rücksicht

auf die Nutzung und die zukünftige Bauunterhaltung zu Abweichungen von diesem Grundsatz führten.

So wurden z. B. die Deckenbalkenbemalung aus der Zeit des Umbaues durch Landgraf Moritz im Umgang des südlichen Gebäudeflügels im Obergeschoß freigelegt, restauriert und teilweise rekonstruiert, da sie hier nurmehr durch einen sehr jungen

Verputz verdeckt war, der zur Reparatur der stark durch Fäulnis geschädigten Decke ohnehin abgenommen werden mußte.

Zur Ergänzung der in großem Umfang erhaltenen und noch standfesten Außenputzflächen aus der Zeit des Umbaues unter Landgraf Moritz, konnte der hier verwendete, offenbar sehr dauerhafte, trocken gelöschte Kalkmörtel mit sogenannten „Kalkspatzen“ nachgestellt werden. An Musterflächen mit verschiedenen Mischungsvarianten werden zur Zeit noch Frost- und Salzbeständigkeit getestet.

Das Raumprogramm bzw. Nutzungskonzept beinhaltet im zuvor schon durch die landwirtschaftliche Nutzung ausgehöhlten und geschädigten Westflügel, der bereits 1995 der Nutzung übergeben wurde, im Erd- und Obergeschoß je einen großen Veranstaltungs- oder Ausstellungsraum, im Erdgeschoß eine gut ausgestattete Aufwärm- und Austeilküche mit Spüle, Kühl- und Lagerraum, im Obergeschoß eine Teeküche, außerdem Vorräume und Toiletten, sowie im Dachgeschoß einen Lagerraum für Mobiliar und Gebrauchsmaterial.

Im nunmehr fertiggestellten Südflügel werden in den ehemaligen landgräflichen Küchenräumen des Erdgeschosses eine Cafeteria und im Refektorium daneben ein großer, eindrucksvoller Ausstellungs- und Veranstaltungsraum besonderer Art angeboten. Das Obergeschoß bietet neben der breiten Galerie einen mittelgroßen Seminarraum mit kleinerem Vorraum und den Engelsaal, der zur Sicherung eines verträglichen Raumklimas nur während der Sommermonate genutzt werden darf und z. B.

als Konzertraum zur Verfügung steht. Im Ostflügel und im Innenhof sind noch umfangreichere Abschlußarbeiten auszuführen.

Das Obergeschoß des noch im Bau befindlichen Ostflügels wird kleinere, wertvolle Räume zur Verfügung stellen, die als Tagungsbüro, Dolmetscherraum, Archiv und Raum für kleine Arbeitsgruppen genutzt werden können.

Im Keller des Süd- und Ostflügels und den gewölbten Erdgeschoßräumen des Ostflügels ist die Präsentation der Geschichte des Klosters und der zahlreichen, während der Voruntersuchungen und Bauzeit zutage geförderten Fundstücke vorgesehen.

Auch der Innenhof wird nach Fertigstellung mit sparsamer Randbepflanzung widerstandsfähigen, zur Bestuhlung geeigneten Rasenflächen und der Möglichkeit zum Aufbau einer Bühne Raum für Konzerte, Aufführungen und Feste geben.

Mit Lachen kranken Kindern helfen

Laura Fernandez ist „Clown Doktor“. Wie sie es schafft, mit ihrer Therapie des Lachens positiv auf die Krankheiten kleiner Patienten in Kinderkliniken einzuwirken, darüber berichtete sie zur Eröffnung der 3. Haydauer Gesundheitstage.

ALTMORSCHEN ■ Laura Fernandez kennen viele Mädchen und Jungen, die seit 1993 in Wiesbaden, Frankfurt am Main, Mainz oder Offenbach in Kinderkliniken lagen, viel eher unter dem Namen „Dr. Mona-Lisa Zugabe“. Rote Knubbelnase, Schleife im Haar, geschminktes Lachsgesicht, lustig-bunte Kleidung – Laura Fernandez sieht aus wie ein richtiger Clown im Zirkus, wäre da nicht der weiße Arztkittel, der verrät, daß es mit ihrem spaßigen Auftreten etwas Besonderes auf sich haben muß.

Ein Clown, als Arzt verkleidet? Als sie 1986 am Telefon gefragt wurde, ob sie nicht Lust hätte, als Clown im Krankenhaus zu arbeiten, sei sie selbst im ersten Moment verdutzt gewesen. Am anderen Ende der Strippe war Michael Christensen, der Gründer des New Yorker Stadtzirkus, der zu dieser Zeit damit begonnen hatte, kleine Patienten in Kinderkliniken der Stadt zu besuchen. Er war der erste, der auf die Idee gekommen war, dem sterilen, auf Kinder oft traumatisch wirkenden Krankenhausbetrieb die Kraft des Lachens entgegenzusetzen.

Als Laura Fernandez 1993 nach Deutschland übersiedelte, brachte sie die Idee dieser besonderen Art der Betreuung kranker Kinder aus New York mit nach Deutschland. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, daß das erste „Clown Doktoren“-Projekt in Deutschland an der Dr. Horst-Schmidt-Kinderklinik in Wiesbaden gestartet wur-

de. Wie in den Vereinigten Staaten, so wurde die Clown Doktoren-Arbeit auch hierzulande ein voller Erfolg. 16 professionelle Spaßmacher in den Rollen von Pantomimen, Zauberern, Musik- und Zirkusclowns sind mittlerweile in das Projekt eingebunden. Sie besuchen kranke Kinder – vom Kleinkind bis zum Teenager – in vier Kinderkliniken im südhessischen Raum.

Die heilsame Medizin des Lachens hilft bei Kindern besonders gut. Die meisten der kleinen Patienten haben Angst im Krankenhaus, sie fühlen sich hilflos und ausgeliefert, vor allem, wenn sie auf der Intensivstation liegen müssen, Muttis und Papa nicht ständig bei ihnen sein können. Dazu kommt, daß sie die Schmerzen ihrer Krankheit ertragen, unangenehme Behandlungsprozeduren über sich ergehen lassen müssen.

Sensibel anpassen

Die Clown Doktoren gehen sensibel auf die jungen Patienten ein. „Wenn wir Visite machen, klopfen wir vorher an der Zimmertür an und fragen vorsichtig, ob wir hereinkommen dürfen“, erzählt Laura Fernandez. Nicht immer ist die Stimmung in einem Kinderkrankezimmer danach, lauthals Spaß zu machen. Vielleicht haben die kleinen Patienten gerade erfahren, daß sie an einer schweren Erkrankung leiden oder daß bei einem Unfall nicht nur sie selbst, sondern auch ein geliebter Elternteil verletzt wurde – im schlimmsten Fall vielleicht sogar gestorben ist.

Deshalb müssen sich die Clown Doktoren immer wieder neu auf das jeweilige Kind einstellen, das sie mit ihrer Humortherapie „behandeln“. Mal „transplantieren“ die Spaßmacher rote Clownsnasen, mal werden die kleinen Patienten einem gründlichen Lachtesterzogen, ein ...



Laura Fernandez arbeitet als Clown-Doktor. Sie hilft mit ihrer Therapie des Lachens jungen Patienten in Kinderkliniken. (Foto: Schaumburg-Reis)

ne „Seifenblasen-Behandlung“ genau die richtige Therapie. Alle Späße sind erlaubt, die dazu dienen, die Kinder in gute Laune zu versetzen. Wobei auch Eltern, die zu Besuch im Krankenhaus sind, und das Klinikpersonal in die Lachtherapie mit einbezogen werden. Auf diese Weise schaffen es die Clown Doktoren, den kleinen Patienten zu vermitteln: Krankenhaus ist gar nicht so schlimm. Die Kinder werden lockerer, haben weniger Angst vor Ärzten und Pflegenden, was sich wiederum positiv auf ihren Heilungsprozess auswirkt.

Stimmung unter den Kindern herrschte, wieder herausgehen und lautes Lachen hinter uns zurücklassen“, beschreibt die gebürtige New Yorkerin den Sinn ihrer ungewöhnlichen Krankenhausarbeit.

Das Clown Doktoren-Projekt finanziert sich ausschließlich aus Spenden, ein Förderkreis unterstützt die Arbeit. Ziel sei es, so Laura Fernandez, weitere Programme auch in anderen Kinderkliniken zu verankern.

Vom Atem des Himmels

Asiatische, homöopathische und ganzheitliche Behandlungsmethoden standen im Blickpunkt der Haydauer Gesundheitstage in Altmorschen

falsch ernähren und an Bewegungsmangel leiden. Die Nachfrage nach alternativen Behandlungsmöglichkeiten ist gewachsen. Dies betonte Ludwig

Hände genügen dem Osteopath als Arbeitsinstrumente. Durch das leichte Berühren, Manipulieren von Druckpunkten des Körpers versucht er, Blockaden

Chinesische Philosophie und Energie aus Streß

ALTMORSCHEN ■ Um ganzheitliche, homöopathische und traditionellen Formen der chinesischen Medizin.

Das Programm der Gesundheitstage

An drei Tagen dreht sich im Kloster Haydau in Altmorschen alles ums Thema Gesundheit. Folgende Themen stehen zur Wahl:
Freitag, 10. September: 19 Uhr Begrüßung durch Ludwig Georg Braun, anschließend Vorträge für Interessierte: „Traditionelle Chinesische Medizin, warum gibt es diese große Nachfrage nach alter Medizin?“, „Energiequelle Streß“, „Lachen ist gesund – die Arbeit der Clown Doktoren e.V.“, begleitendes Musikprogramm, Buffet.
Interessierten (Eintritt 25 Mark); 17 Uhr „Das Zusammenspiel von Körper und Seele: Gesundheit und Wohlbefinden aus psychosomatischer Sicht“ für Beschäftigte im Gesundheitswesen (Eintritt frei); Vorträge für alle Besucher (Eintritt frei), 14 Uhr: „Ätherische Öle: Heilkraft für Körper und Seele“; 15 Uhr „Heilkräuter in heimischen Wiesen und Wäldern“; 16 Uhr „Osteopathie: Eine Massage, die die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert“; 16.30 bis 18 Uhr „Ayurveda: Die Indische Gesundheits- und Leistungs- (Eintritt 25 Mark) zugleich sein: Die Chinesische Heil- und Bewegungskunst“ (Eintritt 10 Mark); Vorträge (für alle Besucher, Eintritt frei): 14 Uhr: „Alles im Fluß: Arterienverkalkung muß nicht sein; 14 Uhr „Körper, Geist und Seele in Bewegung: Die Feldenkrais-Methode“; 14 und 16 Uhr Klosterbesichtigung zum Tag des Denkmals: 15 Uhr Ge-schichten zum Engelsaal; 15 Uhr „Fit durch Sport: Gesundheits- und Leistungs-“

3. Haydauer Gesundheitstage

Aktuelles aus der Region
Alte Hausmittel, traditionelle fernöstliche und moderne Schulmedizin

Muß sich Schule weiter öffnen?

Die Schule soll sich mehr der Wirklichkeit öffnen – so lautete eine Forderung beim Symposium „Zukunft der Schule“ im Kloster Haydau.

ALTMORSCHEN ■ Hat das alte Schulsystem, in dem die staatliche Verwaltung das Sagen hat und ausschließlich (Fach-)Lehrer unterrichten, ausgedient?

VON RUDOLF HEISE

Und: Wird die Schule auch bei uns zu einem öffentlich-rechtlichen Betrieb mit eigenem Budget und offenen Fragen? Mit diesen Fragen setzte sich die Tagung „Zukunft der Schule“ auseinander, die in der Reihe „Sinn und Unsinn schulischer Leistung“ vom Kloster Haydau der Haydauer Hochschule (Schwalm-Eder-Kreis) vom 27. bis 29. September im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) kritisierte Holzapfel in der Ab-

veranstaltet wurde. Schon heute müsse Schule einen dreifachen Spagat leisten, so eine Erkenntnis der Tagung, zu der Prof. Rudolf Messner eingeladen hatte: Schule muß vermitteln, erzieherisch wirken und die Schüler für den Arbeitsmarkt fit machen. Hartmut Kultusminister, prägte die Formel: „Bildung wird immer mehr

schlußdiskussion, die von Kulturredakteur Dirk Schwarze moderiert wurde. Reinhard Kahl, freier Journalist aus Hamburg, wurde er deutlicher: „Inzestuös“ nannte er das deutsche Bildungssystem.

Beispiel Dänemark

Dabei zeige ein Blick nach Dänemark, wie es besser geht, schwärmte Reinhard Kahl. Die dänischen Berufsschulen seien seit zehn Jahren zu öffentlichen Unternehmen geworden. Das Sagen hat ein Versteher von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Kommune zusammenetzt und bestimmt und entläßt den Schulleiter.

Geld bekommen die Berufsschulen nicht nur vom Kultusministerium sondern auch durch Angebote auf dem freien Bildungsmarkt – durch Verkauf

von Computer-Zubehör oder Bildungsangebote für Betriebe. Und durch Sponsoring. Und die Lehrer? Die würden immer weniger wichtig beziehungsweise durch Dozenten von außen ersetzt, etwa aus der Wirtschaft, so Kahls Vision. Beispiel: die Berliner Freiligrath-Schule. Da bieten auch ein Nationaltrainer, ein Bildhauer und ein Schriftsteller kreative Kurse an. „Die Schüler sind begeistert“, meinte Kahl. „Sie erleben die Wirklichkeit.“

Fragen blieben. Etwa die, inwieweit es sich eine Schule erlauben kann, Kompetenzen abzugeben. Wer bestimmt dann die Lernziele: die Verbände? Die Wirtschaft, die Verbände? Nur eines wer kontrolliert sie? „Die Schulen in Haydau zusehen: „Die Zeit der verbindlichen administrativen Antworten“, so Hartmut Kahl, „ist vorbei.“ Künftig müsse es jeder einzelnen Schule erlaubt werden, ihren eigenen Weg zu gehen.



Alle beteiligten Kinder haben viel zum europäischen Denkmaltag mit dem Thema „Engel“ in Morschen beige-tragen.

(Foto: Sinning)

TAG DES OFFENEN DENKMALS

„Kloster Haydau ist mitten in Europa“

Die Kinder der Georg-August-Zinn-Schule haben sich eine Menge zum europäischen Tag des Denkmals einfallen lassen. Alles hatte mit Engeln zu tun.

ALTMORSCHEN ■ Viele Neugierige und Eltern waren gespannt auf den Sonntag nachmittag im Kloster Haydau, denn der wurde von den dritten, vierten und fünften Schulklassen der Georg-August-Zinn-Schule gestaltet. Das Motto des europäischen Denkmaltages lautete „Europa – ein gemeinsames Erbe“. Dazu nahmen sich die Morscher Kinder das Thema „Engel“ vor, zumal dieses Jahr zu Pfingsten der renovierte Engelsaal im Kloster eingeweiht wor-

den war.

Die Lehrer, Betreuer und Eltern unterstützten die Schulkinder bei ihren Vorbereitungen. In kleinen Gruppen wurde auf den Nachmittag hingearbeitet. Wenn die Besucher das Foyer des Engelsaales betraten, fiel ihnen gleich eine große europäische Landkarte ins Auge. „Das Kloster Haydau ist Mittelpunkt und verbindet in Sternform ausgesuchte Städte mit ihren Denkmälern in Europa. Mit Fotos und Zeichnungen des Klosters soll der Gedanke an das Denkmal verdeutlicht und als Erbe gefestigt werden,“ erklärte Heinz Möller, einer der Organisatoren des Nachmittages.

Eine weitere Ausstellungswand interpretierte Europa aus den Augen der Kinder mit Zeichnungen, die sie im Kunstunterricht gestaltet hatten.

Überleitend ging es weiter mit illustrierten Geschichten über Engel, die an die Bibel und Psalmen angelehnt waren, und frei interpretierte Geschichten wurden dargestellt. Illustrationen, wie Engel überhaupt aussehen könnten oder Situationen, wo sie gebraucht und notwendig sind, wurden ebenfalls in die Ausstellung einbezogen.

Beim eigentlichen Programm gab Möller erst einmal eine kurze Einführung in das Thema Engel und verwies auf die Kreativität und den Ideenreichtum der Kinder. Englische und deutsche Lieder über Engel sangen die Kinder, betreut von Mitorganisatorin Marion Martens. Die dritte Organisatorin im Bunde war Ellgard Bott. Bott betreute ihre Schulkinder bei Geschichten und Gedichten der Engel, die sie vor voll besetztem

Saal erzählten. Märchen und Gebete standen auch auf dem Programm.

Der erste Morscher Krimi „Kunstraub in Morschen“ wurde von einigen Kindern der ehemaligen 5. Klasse geschrieben, illustriert und vorgetragen. Orte des Geschehens sind das Kloster und der Morscher Bahnhof. Inhaltlich lösen fünf Kinder einen großen Kunstraub (Bilder) im Kloster Haydau, den eine ausgewählte Bande geplant und ausgeführt hatte. Die Förderstufenschüler schrieben den spannenden Krimi im interdisziplinären Wahlpflichtunterricht der Georg-August-Zinn-Schule. Bereits zum vierten Mal beteiligte sich die Schule am Tag des offenen Denkmals. Zum Abschluß bekam jeder Teilnehmer ein kleines Dankeschön-Präsent überreicht. (zhs)

v.i.S.d.P. Uta Meurer
Gestaltung Hemma Glos
Bibliomed Verlag
Carl-Braun Str. 15
34212 Melsungen

Kloster Haydau
In der Haydau 6, 34326 Morschen
Telefon (0 56 64) 93 00 40
Telefax (0 56 64) 93 00 42